

Mitteilungen

Mitgliederzeitschrift

Evangelische Frauen im Rheinland e.V.



100 Jahre
Weltgebetstag:
Informiert beten –
betend handeln



Evangelische Frauen
im Rheinland

Ausgabe 2/2026 – Heft Nummer 100

125 Jahre Evangelische Frauen(hilfe) im Rheinland

Jubiläumsfest am 25. April 2026



Pressemitteilung und weitere Informationen: www.frauen-rheinland.de

Ihr Ort für Ihre Gruppe

Attraktives
Bildungsprogramm

**FRAUENLANDHAUS
CHARLOTTEMBERG**

FrauenBildungs-, Tagungs- und Ferienhaus

Holzappeler Straße 3
56379 Charlottenberg
Fon: 0 64 39 - 75 31
Email: mail@frauenlandhaus.de
www.frauenlandhaus.de

DU
bist kostbar

Kirchentag Düsseldorf, 5. - 9. Mai 2027

MIT LUTHER ZU NEUEN UFFERN

DIE EIGENTLICHE REFORMATION BEGINNT ERST!

Der ev. Theologe Christoph Michl ist überzeugt, dass die Reformation erst heute beginnt. Bei Luther blieb man bibl. Vorstellungen verhaftet. Heute kann man diese jedoch kritisch hinterfragen. Dabei stellt man viel Fantasie fest! Ursprünglich verehrte man die Erde als Mutter allen Lebens. Das sollte man auch heute wieder tun und sein religiöses Empfinden an dieser orientieren. 460 Seiten, 19,80€

www.mensch-umwelt-erde.de, Tel. 04163-2539

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der aktuellen Ausgabe haben Sie nicht nur das Heft Nr. 100 in der Hand, auch inhaltlich geht es um die Zahl 100. Wir würdigen das 100-jährige Bestehen der Weltgebetstags-Bewegung, die Frauen weltweit im Glauben, im Gebet und im Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden verbindet. Seit den Anfängen in Deutschland – seit 1949 – gehört die Weltgebetstagsarbeit zu den zentralen Aufgaben unseres Verbands. Jedes Jahr neu wird das Motto „Informiert beten – betend handeln“ mit Leben gefüllt, und Frauen werden in Seminaren und Studientagen für die Idee des Weltgebetstags begeistert.

In diesem Heft erfahren Sie etwas über Frauen, die die Geschichte des Weltge-

betstags prägten, über die Bedeutung der internationalen Projektarbeit, über Hintergründe zu dem Lied „Der Tag ist um“ und über persönliche Erfahrungen im ökumenischen Miteinander.

Außerdem stellt sich Miriam Boger als neue theologische Vorständin der Evangelischen Frauen im Rheinland vor und lädt mit vielen Fragen zum Austausch ein. Und ich verabschiede mich in den Ruhestand. Bleiben Sie behütet!

Herzliche Grüße vom Redaktionsteam



Christine Kucharski

Theologin, Referentin
für Öffentlichkeitsarbeit
Evangelische Frauen
im Rheinland e.V.

Impressum

Mitteilungen: Nr. 100 / Oktober 2026

Evangelische Frauen im Rheinland e.V.

Auflage: 9.400 Exemplare

Herausgeberin:

Evangelische Frauen im Rheinland e.V.

Ellesdorfer Str. 50, 53179 Bonn

Tel.: 0228 9541 0

Mail: info@frauen-rheinland.de

www.frauen-rheinland.de

V.i.S.d.P.: Miriam Boger, Vorständin

Redaktion: Christine Kucharski,

Simone Pfitzner, Renate Schulz, Katrin Weber

Gestaltung: Christine Kucharski

Druck: DCM Druck Center Meckenheim GmbH

Titelbild: „River of Prayer“ © 2026 World Day of Prayer International Committee, Inc.

Themenmotive S. 6-17: WGT-Titelbilder von 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026 © WGT e.V. bzw. WDPIC Inc.

Nächste Ausgabe: April 2027

Inhaltsverzeichnis

Andacht: Für Gerechtigkeit und Frieden 4
Thema: 100 Jahre Weltgebetstag

• Jubiläen über Jubiläen	7
• „Ein Strom durch die Zeit“ – Frauen, die die Geschichte des Weltgebetstags prägten	9
• Internationale Weltgebetstags-Projektarbeit	12
• Ein Lied geht um die Welt	13
• Miteinander unterwegs – miteinander beten	14
• Nach dem WGT ist vor dem WGT	16
• Mit Feuer und Flamme dabei – Statements vom WGT-Workshop beim Jubiläumsfest	17

Neues aus dem Landesverband	19
Neues aus den Regionen	31
Weltgebetstag 2027	33
Veranstaltungen EBZ	34
Literaturtipps	35
Gratulationen	36

Für Gerechtigkeit und Frieden – 100 Jahre informiert beten und betend handeln

Seit 100 Jahren kommen Frauen in aller Welt zusammen und beten für Gerechtigkeit und Frieden. Aber nicht einfach so, sondern in einer besonderen Form – weltverändernd.

In jedem Jahr wird die Ordnung zum Weltgebetstag von Frauen aus einem anderen Land vorbereitet. In ökumenischen Gruppen bringen sie jeweils ihre Wirklichkeit mit den biblischen Texten ins Gespräch. Sie lassen uns ihre Spiritualität ebenso erleben wie ihren Alltag. Und so unternehmen wir jedes Jahr eine Reise in ein anderes, oft fremdes Land, in ihren gelebten Glauben und in die Herausforderungen und Hindernisse ihres Lebens. Und wir nehmen ihre Informationen, den Ausdruck ihres Glaubens und ihre Spiritualität auf. Wir versuchen uns einzufühlen und befragen unsere eigene Wirklichkeit anhand der Sorgen und Nöte, Herausforderungen und Probleme der Gastgeberinnen. Wir staunen über ihre Klarheit und ihre Glaubens-treue, trotz aller Hindernisse. Und oft halten sie uns auch den Spiegel vor, und wir erkennen uns und unsere Probleme als Frauen in unserem Land.

Seit 100 Jahren verändern Frauen in aller Welt ihre Perspektive, weil sie sich informieren, gemeinsam beten und dann auch danach handeln.

In diesem Jahr tun wir das weltweit mit zwei Vorbeterinnen aus der Bibel: mit Hanna und Maria. Beide haben mit ihren Lobliedern betend die Welt verändert. Sie singen von der Umkehr der Verhältnisse, wenn wir Gottes Willen auf Erden leben. Marias Lied nimmt Hannas mit auf, und beide Lieder haben auch noch Geschwisterlieder in der jüdischen Tradition. Das zeigt uns, dass sie sich in ihrer Tradition und Gemeinschaft verankert sahen und diese voller Vertrauen Gott näher bringen wollten. Ihre prophetische Vision von einem gerechteren Leben für alle in dieser Welt ist bis heute aktuell.

In unserem Land erleben wir sie gerade so aktuell wie lange nicht. Wichtig ist: Hanna und Maria sind nicht einfach nur gegen alles, was Leben hindert, sie diffamieren nicht und schüren keine Ängste. Sie benennen klar Unrecht und Grenzen von Macht und zeigen den Ausweg aus dem Leid schaffenden System, indem sie ihr Vertrauen auf Gott und Gottes Auftrag für die Menschen besingen. Stimmen wir ein in diese Loblieder! Lassen wir die Radikalität wirken, und bleiben wir weiterhin eine wache Weltgebetstagsgemeinschaft – so wie das Bild „River of Prayer“ (Fluss der Gebete) der libanesischen Künstlerin Shams Saad es ausdrückt: Frauen aus aller



„River of Prayer“ von der Künstlerin Shams Saad
© 2026 World Day of Prayer International Committee, Inc.

Welt sind im Gebet vereint und stehen gemeinsam ein für Gerechtigkeit, Frieden und die Einheit in Vielfalt.

Bleiben wir weiterhin eine wache Weltgebetstagsgemeinschaft, denn die Welt wird sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen müssen. Sie braucht wache Frauen und Männer, die nicht nur den eigenen Vorteil im Blick haben, sondern ein Leben in Fülle für alle – ganz nach Gottes Willen. Amen



Simone Pfitzner

Redaktionsteam,
Referentin Seelsorge im
Alter, Soest

Die beiden Bibeltexte in der WGT-Fassung:

Hanna betet:

Mein Herz freut sich an dir, GOTT, du Lebendige!
Du hast mich stark gemacht, GOTT, du Heilige!
Weit öffne ich meinen Mund im Angesicht derer, die gegen mich sind.
Froh bin ich, dass du mir hilfst.

Heilig bist du, GOTT – niemand wie du.
Du bist mein Fels – niemand sonst.

Ein Ende muss es haben mit dem überheblichen Gerede, dem dummen Geschwätz!

Du weißt, was Gewicht hat und was nicht in dem, was wir tun und reden.

Die Waffen der Mächtigen sind zerbrochen.
Die Stolpernden gewinnen neue Kraft.

Die satt waren, müssen um Brot dienen,
die Hungrigen werden mit Gutem erfüllt.
Kinderlose Frauen gebären siebenfach Leben,
vielfache Mütter ermüden.

Du, GOTT, machst tot und lebendig,
du führst in die Schattenwelt und lässt wieder aufstehen.



WGT Kenia (1991)



Frauen aller Konfessionen (1992)



WGT Guatemala (1993)



Du machst arm und machst reich;
du stürzt und du richtest auf.

Du hebst die Armen vom Boden auf
und holst die Bedürftigen aus dem Dreck.
Du gibst ihnen Ehrenplätze unter den Mächtigen
und überlässt ihnen Thronsitze.

Denn die Fundamente der Welt gehören dir, GOTT,
die Pfeiler, auf die du die Erde gegründet hast.

Du, GOTT, behütst die Füße der Menschen, die Gerechtigkeit üben.
Die Menschen der Bosheit aber verstummen in der Dunkelheit.
Denn kein Mensch soll mächtig sein durch eigene Stärke.

Die gegen dich sind, GOTT, werden gebrochen.

Aus dem Himmel lässt du es donnern, GOTT,
du richtest über die Enden der Erde.

Du wirst deine königlichen Menschen stark machen, GOTT.
Welche du gesalbt hast, denen gibst du Kraft.

(1 Sam 2,1-10, WGT-Übersetzung)

Maria singt:

Meine Seele preist die Großartigkeit GOTTES
und mein Geist jubelt über Dich, die Lebendige, die uns rettet,
denn Du hast meine Erniedrigung gesehen.
Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Generationen.

Denn Deine Kraft hat Großes an mir getan
und Dein Name ist heilig.

Und Deine Barmherzigkeit fließt von Generation zu Generation,
bei denen, die Dir in Ehrfurcht begegnen.

Dein Arm bewirkt Kraftvolles,
Du zerstreust die, die andere von Herzen verachten.

Du stößt die Mächtigen vom Thron
und richtest die Gedeimten auf.

Du erfüllst die Hungrigen mit Gutem
und schickst die Reichen mit leeren Händen fort.

Du nimmst Dich Israels, Deines Kindes, an
und erinnerst Dich an Dein Erbarmen,

wie Du es zugesagt hast
unseren Müttern und Vätern,

Sara und Abraham

und den nachkommenden Generationen für ewig. (Lk 1,39-55, WGT-Übersetzung)

(Quelle: Gottesdienstordnung Weltgebetstag 2027, Seite 12 f. + Seite 15,
erhältlich im Chrismonshop: <https://www.chrismonshop.de/weltgebetstag>)

Jubiläen über Jubiläen

Ein globales Netzwerk ökumenischer Verbände

Landauf und landab werden große
evangelische Jubiläen gefeiert. Unser
Landesverband wurde am 14. März



1901 gegründet. 1899 wurde
der „Deutsche
Evangelische
Frauenbund“
DEF ins Leben
gerufen, und
im Jahr 1918
wurde die „Vereinigung Evangelischer
Frauenverbände Deutschlands“ ge-
gründet, die historisch aufgegangen
ist in unseren Bundesverband „Evan-
gelische Frauen in Deutschland“. Der
„Verband Evangelischer Theologin-
nen Deutschlands“ wurde 1925 in
Marburg ins Leben gerufen, und die
verschiedenen Landesverbände des
CVJM formierten sich zwischen 1898
und 1921. Der deutsche Jugendver-
band „Entschieden für Christus“ (EC)
gründete sich 1903. Der „Verband der
Kirchenchöre Deutschlands“ (1895),
der „Evangelische Presseverband für
Deutschland“ (1910, heute epd) und
der „Evangelische Diakonie-Verein“
(1895) sind weitere Beispiele für die in-
tensive Verbandsgründungszeit.

Am 4. März 1927 wurde der erste inter-
nationale Weltgebetstag gefeiert, als
e.V. wurde die Bewegung in Deutsch-
land allerdings erst 2002 eingetragen.

Es gab national und international noch
viele Gründungen strukturierter ge-
sellschaftlicher Organisationen, also
Vereine. Heute existiert ein globales
Netzwerk ökumenischer Verbände.

Ursachen und Anlässe für diese Bewegungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts:

1) Durch die Industrialisierung wuch-
sen Armut, Wohnungsnot und Arbei-
terelend in den Städten. Die Kirchen
entwickelten ein Bewusstsein für ge-
sellschaftliche Verantwortung und
begannen eine organisierte Nächsten-
liebe für die Notleidenden.

Am 1.1.1900 trat das Bürgerliche
Gesetzbuch (BGB) in Kraft und damit
die Möglichkeit, einen eingetragenen
Verein zu gründen. Es wurde das offi-
zielle Vereinsregister eingeführt.

2) Die internationale Frauenbewegung
mobilisierte Frauen, sich zu organi-
sieren, und sie gründeten Missions-
vereine, Bildungsvereine und soziale
Hilfswerke. Die Leitungsfunktionen, die
ihnen in den Kirchen noch verwehrt
wurden, konnten sie in ihren eigenen
Vereinen selbst bestimmen. Frauen
entwickelten internationale Netz-
werke, lange bevor die verschiedenen
Konfessionen offiziell ökumenisch zu-
sammenarbeiteten. So entstand auch



WGT Palästina (1994)



WGT Ghana (1995)



WGT Haiti (1996)



WGT Korea (1997)



WGT Madagaskar (1998)



WGT Venezuela (1999)



der Weltgebetstag als ein Teil der christlichen Friedensbewegung.



3) Der 1. Weltkrieg war für viele Menschen ein Schock: Christen haben gegeneinander gekämpft, Kirchen hatten ihre Staaten unterstützt, eine kriegerische Auseinandersetzung in dieser Dimension und mit diesen durch den Fortschritt entwickelten Waffen war vorher unvorstellbar. Die Idee von einer internationalen ökumenischen Verbundenheit für Frieden und Gerechtigkeit gewann Raum. Es ging damit ein neues Kirchenverständnis einher. Trotz aller Unterschiede in den Konfessionen war man doch gemeinsam die Kirche Jesu Christi. Aber erst 1948, nach dem 2. Weltkrieg, wurde der Ökumenische Rat der Kirchen gegründet.



4) Die technische Entwicklung machte die internationale Vernetzung möglich. Eisenbahn und Dampfschiff, Telegraph und Telefon sowie die internationale Post waren Entwicklungen, die die Globalisierung voranbrachte. Und so konnte sich die Idee von weltweiter

Gemeinschaft und Zusammenarbeit etablieren.

Auch in anderen Bereichen der Gesellschaft wurden viele Vereine gegründet: Sport- und Gesangsvereine, Feuerwehrvereine und Wirtschaftsverbände. Das Vereinswesen hat es trotz der demokratischen Grundidee nicht vermocht, sich der nationalsozialistischen Herrschaft zu entziehen. Die Vereine wurden gleichgeschaltet, auch mit staatlicher Gewalt, oder ihnen wurde jegliche finanzielle Unterstützung entzogen. Die Evangelische Frauenhilfe im Rheinland hat sich auch unter Druck nicht gleichschalten lassen, allerdings wurde die diakonische Arbeit des Vereins verboten. Auch heute sind es die rechtspopulistischen Parteiströmungen, die den Verbänden (neudeutsch: NGOs), die nicht ihre politischen Ziele verfolgen, androhen, die finanzielle Grundlage zu entziehen.

Lasst uns unsere Jubiläen groß und fröhlich feiern. Lassen wir uns bewegen von der Gemeinschaft, von den Erfolgen und auch unserem berechtigten Stolz darauf. Und dabei nicht müde werden, achtsam und wachsam zu sein und wenn nötig, wieder zu widersprechen.



Dagmar Müller
Vorständin und
ehemalige Leitende
Pfarrerin der
Evangelischen Frauen
im Rheinland e.V.

„Ein Strom durch die Zeit“

Frauen, die die Geschichte des Weltgebetstags prägten

In der Gottesdienstordnung 2027 wird die Geschichte des Weltgebetstags als ein „Strom durch die Zeit“ beschrieben, der die Gebete von Millionen von Frauen aus hundert Jahren mit sich trägt. Ihre Stimmen werden bis heute in diesem Strom weitergetragen. Unsere WGT-Referentin Andrea Effelsberg hat zusammen mit einer Arbeitsgruppe die Texte zum „Strom der Zeit“ mit geschichtlichen Aspekten und Zitaten von Wegbereiterinnen der Weltgebetstags-Bewegung ergänzt:



Die Geschichte des Weltgebetstags beginnt mit Frauen in den nordamerikanischen Missionsgesellschaften. Gemeinsam beteten, lernten und handelten sie **seit den 1860er-Jahren**. Frauen, die es wagten, ihre Augen für die Kämpfe, Ungerechtigkeiten und dringenden Bedürfnisse der Welt zu öffnen. Und Frauen, die auf das, was sie sahen, reagierten – zuerst mit Gebeten, dann mit Taten. Eine von ihnen war **Lucy Waterbury Peabody**. Sie sagte: „Die Welt wird größer für die Menschen, die sich um sie kümmern.“

Für den Gebetstag **1927** hatten sechs Frauen die Idee, die Gottesdienstordnung an alle Missionskontakte auf der ganzen Welt zu verschicken. Und so beteten am ersten Freitag der Fastenzeit vor 100 Jahren Frauen auf

der ganzen Welt zum ersten Mal gemeinsam. Sie beteten für Herzen, „die von der Leidenschaft Christi für Gerechtigkeit, guten Willen und Chancengleichheit für alle Ethnien und Nationen geprägt sind“.

Damit die Bewegung wirklich weltumspannend werden konnte, wurden Autorinnen aus verschiedenen Teilen der Welt benötigt. **1928** wurde eine Frau aus Korea gebeten, den Gottesdienst für 1930 zu schreiben. **Helen Kim** wurde die erste Frau außerhalb Nordamerikas, die die Liturgie für den Weltgebetstag verfasste. Von ihr stammt der Satz: „Wir träumen von einer Zeit, in der Frauen zusammenarbeiten, um den Frieden und bessere Bedingungen in der ganzen Welt zu fördern.“

Die Weltgebetstags-Bewegung überlebte den **2. Weltkrieg**, weil Frauen weltweit sich weigerten, sie aufzugeben. Die Liturgien der Jahre des Zweiten Weltkrieges waren erschütternd. Sie benannten die Schrecken, ohne zu zögern: Konzentrationslager, Verfolgung, Kriegsmaschinerie. Diese



WGT Indonesien (2000)



WGT Samoa (2001)



WGT Rumänien (2002)



WGT Libanon (2003)



WGT Panama (2004)



WGT Polen (2005)



Gebete waren gefährliche Zeugnisse. Die Liturgie von 1944 hatte das Thema „Gott wunderte sich, dass niemand einschritt“. Dieser Gottesdienst wurde aus den Aussagen von 150 Menschen aus über 100 Ländern zusammengestellt, viele davon aus Nationen, die sich im Krieg befanden.

1947 feierten in Berlin trotz Fraternisierungsverbotes deutsche und US-amerikanische Frauen einen Gottesdienst zum Weltgebetstag und beteten für Versöhnung und Frieden. Er wurde von den Methodistinnen **Luise Scholz und Stella D. Wells** initiiert. Rückblickend sagte sie: „Unser Weltgebetstag hat Geschichte gemacht. Er gab den deutschen Frauen neue Zielvorstellungen und neue Zuversicht für ihre kirchliche Frauenarbeit. Uns allen aber brachte er tiefe Freude, da wir als ein Teil der großen christlichen Gemeinschaft beteiligt waren an einem weltweiten Ereignis mit anderen christlichen Frauen.“

Deutschlandweit wurde der Weltgebetstag erstmalig **1949** gefeiert. Auf Initiative von **Dr. Antonie Nopitsch** wurde die Gottesdienstordnung in großer Auflage gedruckt und von Stein (bei Nürnberg) verschickt, dank einer großzügigen Spende US-amerikanischer Weltgebetstagsfrauen.

Nach dem zweiten Weltkrieg beherrschte eine sehr alte und heimtückische Gewalt die Welt noch immer: der

Kolonialismus. Millionen Menschen aus kolonialisierten und unterdrückten Völkern hatten mitgekämpft, um Europa vom Faschismus zu befreien. Aber als sie nach Hause zurückkehrten, blieben sie unfrei. Der Gottesdienst von **1953** konzentrierte sich auf afrikanische Stimmen. Es wurde gebetet: „Wir bitten um Vergebung für unsere Blindheit und die Ungleichheiten, die wir in der Familie der Kinder Gottes tolerieren.“

Ende der 1960er-Jahre wurde der Weltgebetstag auf den ersten Freitag im März gelegt, um orthodoxen Frauen das Mitfeiern zu erleichtern. **1968** gründeten mutige Frauen das **internationale Komitee** und gaben der Bewegung eine Struktur.



Der Gebetsstrom floss weiter, und die Frauen blieben beharrlich bei der Grundidee „informiert beten – betend handeln“.

Die Frauen des Weltgebetstags fanden immer wieder den Mut, schwierige Realitäten beim Namen zu nennen, Konflikten nicht auszuweichen und gemeinsam zu beten. Gegen das Schweigen von Regierungen und Kirchen

sprachen sie über die HIV- und Aids-Epidemie. Wer betet, darf die Augen nicht verschließen vor dem Leid oder zu Ungerechtigkeit schweigen.

In Deutschland fiel **1989** auch durch Gebete und Kerzen die Mauer zwischen beiden deutschen Staaten. Die beiden deutschen Komitees schlossen sich 1994 zusammen. Die Frauen in Ost und West hatten in unterschiedlichen Systemen gelebt, hatten aber ähnliche Erfahrungen gemacht. **Gudrun Althausen**, Theologin aus der DDR, sagte: „Die von der Kanzel ausgeschlossene Frau hat UNTER der Kanzel die unbestrittene Mehrheit.“

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts sieht sich die Gebetsbewegung mit immer mehr drängenden weltweiten Problemen konfrontiert: Klimakrise, Migration, Menschenhandel und moderne

Sklaverei, Gewalt gegen Frauen zu Hause, am Arbeitsplatz und in den Gemeinden. Aber Frauen organisieren sich, bauen grenzüberschreitende Netzwerke auf, fordern Gerechtigkeit und schaffen Zufluchtsorte für Vertriebene und Ausgebeutete.

Die Weltgebetstags-Bewegung wurde an jeder Wendung des Flusses von dem Mut geprägt, mit der Welt zu beten und inmitten ihrer Kämpfe, Ungerechtigkeiten und schmerzlichen Nöte zu handeln. Und der Fluss fließt weiter und ruft uns auf, uns von seiner Strömung mitnehmen zu lassen. Was wir hören, soll uns verändern und was wir lernen, soll uns antreiben zu handeln.

[erstellt von: Mechthild Arens, Ruth Bördlein, Andrea Effelsberg, Rita Maus, Petra Möller, Kristina Peters, Daniela Stiftel-Völker, Annette Thaut]

Auf der Webseite des Weltgebetstags www.weltgebetstag.de steht unter dem Titel „Ein Strom durch die Zeit“ eine Langfassung zur Geschichte des Weltgebetstags zum Download zur Verfügung.

30 Jahre ökumenische AG WGT Rheinland

1997 gründete sich in Bonn die „Arbeitsgemeinschaft christlicher Frauen für den Weltgebetstag (AG WGT) im Rheinland“.



Es ist ein ökumenisch weit gespannter Zusammenschluss von haupt- und ehrenamtlichen Frauen aus verschiedenen Kirchen und kirchlichen Verbänden. Die AG engagiert sich überregional für die Anliegen des Weltgebetstags, indem sie mehrtägige Seminare und Studientage ökumenisch vorbereitet, koordiniert und im Gebiet der Evangelischen Kirche im Rheinland sowie den katholischen (Erz-)Bistümern Köln, Aachen und Trier durchführt.



WGT Südafrika (2006)



WGT Paraguay (2007)



WGT Guyana (2008)



WGT Papua-Neuguinea (2009)



WGT Kamerun (2010)



WGT Chile (2011)



Internationale Weltgebetstags-Projektarbeit

Frauen und Mädchen stärken – Diskriminierung überwinden – Geschlechtergerechtigkeit fördern!

Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich christliche Frauen beim Weltgebetstag dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. Durch Aktionen und Kampagnen vor Ort und durch die Unterstützung von Frauenorganisationen wirkt der Weltgebetstag auch über den jährlichen Gebetstag hinaus.

Ein Zeichen gelebter Solidarität ist auch die Kollekte der Gottesdienste, mit der Projekte für Frauen und Mädchen weltweit unterstützt werden.

Weltgebetstags-Projekte

- sind Ausdruck gelebter Solidarität unter Frauen weltweit („betend handeln“).
- setzen an den Wurzeln von Ausbeutung, Unterdrückung und Benachteiligung von Frauen an.
- stärken die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rechte von Frauen und Mädchen.

Die Projektarbeit des Weltgebetstags ist bewusst frauenpolitisch ausgerichtet. Ihr Ziel ist es, Initiativen zu fördern, die Veränderungen bewirken und die Eigenverantwortung von Frauen stärken. Da die Frauen vor Ort selbst am besten wissen, was sie brauchen, werden lokale Partnerorganisationen unterstützt. Bei den Projekten geht es um Bildung und berufliche Qualifizierung, um Fragen der Frauengesundheit, um die Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt, um Ernährungssiche-

rung, um wirtschaftliche Eigenständigkeit und Existenzsicherung und um Glaube und Spiritualität.

Konkrete Beispiele:

In **Burkina Faso** unterstützt der WGT ein Netzwerk von 30 Frauenrechtsorganisationen, die gemeinsam für Geschlechtergerechtigkeit eintreten.

In **Simbabwe** wird ein Projekt gefördert, bei dem rund 100 junge Frauen und Mädchen durch die Herstellung und den Verkauf von Spülmitteln Einkommen erzielen. Damit können sie ihre Schulbildung fortsetzen.

Auch Frieden und Menschenrechte sind Teil der Projektarbeit. In **Bosnien und Herzegowina** stärkt die Partnerorganisation CURE eine generationenübergreifende Frauenbewegung, die sich für Gleichberechtigung und nachhaltigen Frieden einsetzt.

Aktuell wird die Frauenrechtsarbeit immer gefährlicher und Handlungsräume werden zunehmend eingeschränkt. Die Kollekte ist daher wichtiger denn je.

Christine Kucharski

Ein Lied geht um die Welt

Mit dem jeweiligen Weltgebetstag zieht auch immer das gleiche Schlusslied um die Welt. In Deutschland ist das seit 1958 das Lied „Der Tag ist um“ (EG 490). Oder ist es mittlerweile eher „Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen“ (EG 266)? Gibt es nun ein Lied oder sind es zwei?

Die Geschichte des Schlussliedes erzählt auch viel über unsere Geschichte. Im Jahr 1958 wurde das Lied „Der Tag ist um“ in Deutschland zum Weltgebetstags-Schlusslied. Pfarrer Karl Albrecht Höppl arbeitete in Stein beim bayerischen Mütterdienst für den Weltgebetstag und war dort u.a. zuständig für die Übersetzung der Ordnung ins Deutsche. Er übersetzte somit auch das Schlusslied „The day thou gavest, Lord, is ended“.

Da die Melodie in Deutschland nicht bekannt war, nahm er eine Melodie eines bekannten Liedes, sodass nur der andere Text gelernt werden musste. Er war sehr sorgsam bei der Auswahl der Melodie und Übersetzung, weil er sich an das Versmaß hielt.

Mit dem Erscheinen des Evangelischen Gesangbuches 1996 hielt in Deutschland das Lied mit seiner Originalmelodie Einzug und eine Übersetzung „Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen“ (EG 266) von Gerhard Valentin aus dem Jahr 1964. Nun haben wir die



WGT-Lieder-Singen mit Bea Nyga 2019 © Kucharski

Wahl. Was singen wir? Das eine oder das andere Lied? Und da Höppl ja das Versmaß beachtet hatte, kann sogar der eine Text auf die Melodie des anderen gesungen werden.

Und bei dem ganzen Hin und Her gerät meist etwas Entscheidendes aus dem Blickfeld. Der Text von Höppl hat nur vier Strophen, während das Original fünf Strophen hat. Sind es doch zwei Lieder? Oder war er des Übersetzens müde?

Es braucht wohl den genaueren Blick in die Texte und den Kontext.

1958 waren die Nachwirkungen und die Schrecken des 2. Weltkrieges noch sehr präsent in Deutschland. Die evangelischen Landeskirchen hatten nach dem Krieg ihre Schuld und ihr Versagen in der NS-Zeit bekannt. Zu wenige hatten Widerstand geleistet, viele hatten sich weggeduckt oder gar mitgemacht.

Und mit diesem Wissen und dieser Hypothek übersetzte Höppl dieses Weltgebetstagslied. Und schon bei der



WGT Malaysia (2012)



WGT Frankreich (2013)



WGT Ägypten (2014)



WGT Bahamas (2015)



WGT Kuba (2016)



WGT Philippinen (2017)



2. Strophe des Ursprungtextes gerät er in Konflikt. In EG 266 heißt es:

Die Erde rollt dem Tag entgegen,
wir ruhen aus in dieser Nacht,
und danken dir,
wenn wir uns legen,
dass deine Kirche immer wacht.

Offensichtlich wollte Höppl dies nicht singen, weil er noch zu genau wusste, dass die Kirche nicht immer wach war, sondern zu vielem einfach nur geschwiegen hat. Und heute? Wir sollten das Lied verantwortungsbewusst singen. In welcher Form auch

immer, aber im Bewusstsein, dass es nie wieder passiert, dass wir als Christ*innen und als Kirchen nicht wach sind, wenn es darum geht, uns für die Würde und Rechte aller Menschen und der Schöpfung einzusetzen – in unserem Land, aber auch weltumspannend.

**Simone Pfitzner**

Redaktionsteam,
Referentin Seelsorge im
Alter, Soest



Miteinander unterwegs – miteinander beten

Weltgebetstagsvorbereitung in Radevormwald

Seit 1960 wird der Weltgebetstag in Radevormwald gefeiert. Anfangs luden die evangelischen Frauen die katholischen zum Gottesdienst ein, im nächsten Jahr war es umgekehrt. Wir freuten uns aufeinander und genossen Gottesdienst und Beisammensein. Dann fanden wir es am ersten Freitag im März 1987 nach dem Gottesdienst sinnvoll, den nächsten Weltgebetstag auch schon in ökumenischer Runde vorzubereiten. Diese ist in Radevormwald weit, denn es gab eine Lutherische, eine Reformierte, eine Katholische, eine Altlutherische (SELK) und die Freie

Evangelische Gemeinde. Seit 2026 sind alle evangelischen Gemeinden zu einer Gemeinde (Evangelische Kirchengemeinde Radevormwald) fusioniert.

Zur Vorbereitung des kommenden Weltgebetstags trafen wir uns Anfang des Jahres in einem Gemeindehaus. Thematisch waren wir gut aufgestellt, denn in der Nachbarstadt lebte Renate Kirsch, die auch dem deutschen WGT-Komitee angehörte. Von ihr und ihrem Team wurden wir beim Studientag im Kirchenkreis gut informiert. Bei unseren Treffen vor Ort konnten wir uns dann mit der aktuellen Gottes-

dienstordnung vertraut machen und diskutierten theologische und gesellschaftspolitische Themen. Aufgrund unserer unterschiedlichen Prägungen war das manchmal sehr spannend. Doch das konnten wir gut aushalten; denn wir gingen respektvoll miteinander um – und haben neue, wertvolle Erfahrungen gemacht, z. B. Tanzen als neues Element im Gottesdienst akzeptiert. In einem anderen Jahr hat uns alle das Salben berührt. Nach dem WGT trafen wir uns im Team noch einmal. Da haben wir mal nach einem Rezept des WGT-Landes gekocht und in entspannter Runde gegessen, oder wir haben uns ein theologisches Thema ausgesucht oder eine biblische Frauengestalt näher kennengelernt. Wir wuchsen freundschaftlich zusammen und haben uns vertrauensvoll begleitet.



WGT 2009 © privat

Wir wurden die „Ökumenische Weltgebetstagsgruppe Radevormwald“ und veröffentlicht seither unter diesem Namen unsere Einladungen und Informationen in der örtlichen Presse, in den Gemeindenachrichten und Gemeindebriefen. Etwas Besonderes war, dass unsere „Ökumenische Weltgebetstagsgruppe Radevormwald“ im

Mai 2005 auch die Charta Ökumenica „Miteinander unterwegs in Radevormwald“ unterzeichnete!



WGT 2026 © privat

Der Weltgebetstags-Gottesdienst in Radevormwald wird jedes Jahr in einer anderen Kirche oder einem anderen Gemeindehaus gefeiert. Wir wandern durch die Gemeinden, genießen Gastfreundschaft und lernen uns dadurch immer besser kennen. HausmeisterInnen, KüsterInnen, KirchenmusikerInnen, Gemeindereferentinnen, Pfarrerrinnen bringen sich ein. Wir sind kein geschlossener Kreis. Jedes Jahr laden wir alle interessierten Frauen ins Team ein, und es finden immer neue Frauen den Weg zu uns. Das Emblem des WGT passt auch im Kleinen!

In unserer kleinen Stadt laufen wir uns sowieso öfter über den Weg. Nach wie vor freuen wir uns an den Begegnungen – und auf den nächsten Weltgebetstag!

**Katrin Weber**

Redaktionsteam,
Lehrerin i.R.
Radevormwald



WGT Surinam (2018)



WGT Slowenien (2019)



WGT Simbabwe (2020)



WGT Vanuatu (2021)



WGT England-Wales-Nordirland (2022)



WGT Taiwan (2023)



Nach dem Weltgebetstag ist vor dem Weltgebetstag

Weltgebetstags-Gottesdienst in Monheim am Rhein

Bereits im Spätsommer trifft sich unsere Gruppe jedes Jahr. Wir sind ca. 15 evangelische und katholische Frauen aus Monheim und Baumberg. Es ist eine harmonische, gut eingespielte Truppe, aber stets offen für Neuzugänge. So kommt frischer Wind hinzu und viele Ideen vereinen sich.



© privat

Was macht uns Freude an der WGT-Arbeit? Wir beschäftigen uns mit Ländern, die wir vorher gar nicht (richtig) kannten. Daher ist es wichtig, sich mit der Landeskunde auseinanderzusetzen. Geografie, Politik, Wirtschaft, Bildung, Bevölkerung. Die Situation der Frauen und Mädchen variiert in jedem Land, macht oft betroffen und zeigt die Unterschiede auf oder auch Ähnlichkeiten mit unseren Verhältnissen. Zum Gottesdienst wird der Altar gerne mit farbigen Tüchern der Flaggenfarben und mit Obst, Blumen oder Musikinstrumenten aus dem Land geschmückt. Als Gastgeschenk überreichen wir den Besucherinnen etwas Selbstgebasteltes zusammen mit der Titelbild-Karte. Vor dem Gottesdienst

probt die Musikerin mit allen die Lieder und stimmt fröhlich ins Thema ein. Anschließend wartet ein landestypisches, liebevoll gestaltetes Buffet, zu dem einige Besucherinnen etwas Köstliches beigetragen haben. Natürlich darf auch der heimische Kartoffelsalat nicht fehlen. Die Tische werden mit Blumen und Servietten in passenden Farben dekoriert. Die Begeisterung für diesen außergewöhnlichen Gottesdienst und der Dank der Teilnehmenden schweißt unser WGT-Team zusammen.

Die vielen Gottesdienstbesucherinnen (und auch einige Männer) spenden meistens recht gut, weil sie wissen, dass die Hilfe ankommt. Manche meinen jedoch, das Geld komme dem jeweiligen Land zugute und geben bei europäischen Ländern weniger oder gar nichts, weil die es nicht nötig hätten. Die Kollekten aus allen Gottesdiensten, die am 1. Freitag im März weltweit gleich gefeiert werden, kommen zahlreichen Projekten in der ganzen Welt zugute, die Frauen und Mädchen für einen bestimmten Zeitraum unterstützen.



Renate Schulz

Aufsichtsrat,
Redaktionsteam,
Kreisverband Leverkusen

Mit Feuer und Flamme dabei

Statements vom WGT-Workshop beim Jubiläumsfest am 25. April 2026

Was sind für Sie relevante Aspekte des Weltgebetstags?
Was ist Ihnen besonders wichtig?

ökumenische
Zusammenarbeit
vor Ort

Lieder des Landes
kennenlernen

Frauen
müssen an sich
selbst denken,
gleiche Löhne
für alle
Transparenz -> Rente,
Armut
"Liebe Deinen
Nächsten wie
Dich selbst!"

Eine Weltreise durch
die Themenwelt der Frauen:
Probleme, Alltagsorgen und
Hoffnungen

weltweite Verbindung
zwischen den Frauen im
Gebet und Glauben

... zu erfahren, wie Frauen
weltweit mit ihrem Glauben
ihren stressigen und zum Teil
gewalttätigen Alltag bewältigen.
Es zeigt uns immer wieder, wie
gut wir es haben.

Neues Austarieren
eigener Werte, Ansprüche,
Nachdenklichkeit und
Dankbarkeit anstoßen;
besonders in unseren
unruhigen gesellschaftlichen
und politischen Zeiten.

Der Blick über
den eigenen
Tellerrand

... mit Frauen weltweit
verbunden sein und erfahren,
dass Frauenbedürfnisse den
unseren ähnlich sind.

WGT-Verbundenheit;
Aspekte in aller Welt und
kirchliches Engagement der
Frauen sind wichtig;
solidarisch füreinander
da zu sein.



WGT Palästina (2024)



WGT Cookinseln (2025)



WGT Nigeria (2026)

Warum engagieren Sie sich bei der Vorbereitung und dem Feiern des Weltgebetstags?

Dem WGT bin ich seit 40 Jahren verbunden! Es ist großartig, die ökumenische Gemeinschaft aktiv zu erleben und sich so vielen Frauen auf der Welt verbunden zu fühlen.

andere Länder und ihre Probleme kennenzulernen, ökumenisch zusammenzuarbeiten und zu beten

Begegnung, Austausch und Gemeinschaft ermöglichen

Immer wieder besonders interessant, Länder dieser Erde aus Sicht der Frauen kennenzulernen.

Faszination der WGT-Bewegung

Schön, dass es Frauen auf der ganzen Welt sind, die sich daran beteiligen, beten, mit fast gleichen Zielen um Verständigung und Frieden.

Was ist Ihr persönliches Highlight eines Weltgebetstags?

Texte der einheimischen Frauen und die Lieder

Highlight: Cookinseln als Gastland

Bewunderung für die Frauen, die aus keinem europäischen Raum kommen und den Gottesdienst für den WGT vorbereiten!!

Mich hat Slowenien beeindruckt. Ich hatte eine ganz andere Erwartung von diesem Land. Ich war positiv überrascht von der Schönheit und habe meine Erwartungen revidieren müssen. Kein Ostblock-Land!

Erweiterung der kath. Kooperationspartnerinnen, volle Kirche, lebhafter Austausch, gelungene Ökumene

Ein facettenreicher Tag – Mitgliederversammlung, Verabschiedung und Willkommen



© Kucharski

In ihrer Funktion als neue Vorständin begrüßte Miriam Boger am 29. August 2026 erstmalig die Anwesenden zur jährlichen Mitgliederversammlung der Evangelischen Frauen im Rheinland. Sie stellte zunächst ihren bisherigen Lebens-, Ausbildungs- und Berufsweg vor und verknüpfte dann in einer Andacht die aktuelle Jahreslosung – „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ – mit ihrem beruflichen Start beim Landesverband, der gerade mal zwei Monate zurücklag.

Die Eröffnung und Leitung der Mitgliederversammlung übernahm anschließend Aufsichtsratsmitglied Renate Schulz. Im Mittelpunkt des Vormittags standen die Finanzen des Vereins und seiner diakonischen Einrichtungen. Geschäftsführer Klaus Stanzick stellte ausführlich das Jahresergebnis 2025 vor, sodass die Mitgliederversammlung gut informiert und einstimmig über dessen Feststellung und die Verwendung des Jahresüberschusses beschließen konnte.

Der Aufsichtsrat berichtete umfassend über seine Arbeit und wurde ebenfalls einstimmig entlastet.

Es folgte ein Bericht aus dem Landeskirchenamt durch die für uns zuständige Referentin Elisabeth Werth. Darin ging es vor allem um die Umsetzung zahlreicher Reform- und Sparbeschlüsse, die die zurückliegenden Landessynoden der Evangelischen Kirche im Rheinland auf den Weg gebracht hatten.



Elisabeth Werth, Ev. Kirche im Rheinland © Kucharski

Vorständin Miriam Boger berichtete aus dem Verband mit einem Ausblick auf die kommenden Publikationen und Veranstaltungen zum Advents-Gottesdienst, Jubiläums-Weltgebetstag 2027 und Kirchentag 2027 in Düsseldorf.

Im Anschluss an eine gesellige und stärkende Mittagspause wurde gefeiert: ein Gottesdienst zur Verabschiedung der langjährigen Verbands- und Öffentlichkeitsreferentin Christine Kucharski und zum Willkommen von Vorständin Miriam Boger und Geschäftsführer Klaus Stanzick. Liturginnen im

Gottesdienst waren Dagmar Müller, ehemalige Leitende Pfarrerin des Landesverbands, und Pfarrerin Dagmar Gruß, Aufsichtsratsmitglied.



Ausgehend von den Sprüchen Salomos, Kapitel 15, würdigte Dagmar Müller in ihrer Ansprache Christine Kucharski als „Hüterin der Worte“. Schließlich war sie in ihrer fast 24-jährigen Tätigkeit für unzählige Texte in Publikationen, gedruckt und online, sowie für die Konzeption und Durchführung zahlreicher Verbands-Veranstaltungen und die Kommunikation mit den Mitgliedern zuständig.

Ermutigende Worte zur Amtseinführung von Miriam Boger und Klaus Stanzick fand Dagmar Gruß, die auf die große Verantwortung im Umgang mit Mitgliedern, Mitarbeitenden und den Finanzen verwies. Die Zukunft des Verbands und der Diakonia gGmbH liegt nun in den Händen von Vorständin und Geschäftsführer. Gottes Segen wurde der Verabschiedeten und den Willkommen-Geheißenen ebenso wie der versammelten Gemeinde zugesprochen.



Die fröhliche und zuversichtliche Stimmung des Tages brachten Lieder wie „Ich sing dir mein Lied“ und „Vertraut den neuen Wegen“ zum Ausdruck. Den musikalischen Schlussakkord setzte Dorothea Schridde, Organistin an der Bonner Johanniskirche, mit der Sonate in C-Dur von Domenico Scarlatti.

Zum Abschluss des Tages wurden nicht nur Kaffee und Kuchen gereicht, sondern vor allem Worte des Dankes, der Anerkennung und des Zuspruchs. Miriam Boger und Klaus Stanzick freuten sich besonders über die Willkommensworte von lokalen (Kooperations-) Partner*innen, wie der Godesberger Bezirksbürgermeisterin Feyza Yildiz und der Superintendentin des Kirchenkreises Bad Godesberg-Voreifel, Claudia Müller-Bück. Christine Kucharski wurde von den Kolleg*innen und anderen Wegbegleiterinnen herzlich verabschiedet, bevor sie selbst in einem Grußwort nicht nur sprichwörtlich ihren Hut nahm. (Andrea Effelsberg)

Protokoll der Mitgliederversammlung:
www.frauen-rheinland.de

Christine Kucharski nimmt ihren Hut

„Wenn ich alt bin, werde ich lila tragen ...“ – mit diesen Worten aus einem Gedicht von Jenny Joseph habe ich mich im Herbst 2002 bei der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland beworben. Dort heißt es:

„Wenn ich eine alte Frau bin, werde ich lila tragen. Mit einem roten Hut, der nicht passt und mir nicht steht. ...“ Und dann erzählt sie weiter, wofür sie ihre Rente ausgeben wird und was sie alles Verrücktes anstellen wird, wenn sie alt ist.

Damals war ich Leiterin einer Freiwilligenagentur in Celle, Pastorin im Ehrenamt und Seniorenbeauftragte der Stadt. In diesem Kontext habe ich mich damals schon mit den Herausforderungen des demografischen Wandels und dem Thema „Alter als Chance“ beschäftigt. Zu der Zeit war ich noch weit davon entfernt, an mein eigenes Alter und meinen eigenen Ruhestand zu denken. Und nun schließt sich der Kreis.

Heute kann ich dankbar zurückblicken auf fast 24 Jahre bei der Evangelischen Frauenhilfe und den Evangelischen Frauen im Rheinland, in denen ich viele verschiedene Hüte auf hatte:

Als **Referentin in der Mitglieder- und Verbandsarbeit** und als Regionalreferentin Süd war ich viel unterwegs in Kreisverbänden und Gruppen – und

das in Regionen und Orten, von den ich als Nordlicht noch nie gehört hatte. Überall bin ich netten, sehr interessierten Frauen begegnet, mit denen ich sehr gerne zusammengearbeitet habe.

Als **Weltgebetstagsreferentin** hat mich jedes Jahr aufs Neue begeistert, andere Länder und Kulturen kennenzulernen, mich für die Anliegen von Frauen und Mädchen stark zu machen und den unterschiedlichen Formen des Glaubens auf die Spur zu kommen. Bei WGT-Seminaren und -Studenten durfte ich erleben, wie sehr Frauen weltweit im Beten und Handeln miteinander verbunden sind.

Und als **Öffentlichkeitsreferentin** war es mir wichtig, in den verschiedenen Publikationen das frauenpolitische Engagement des Verbands nach außen sichtbar zu machen und gleichzeitig das spirituelle Fundament unseres Verbands zu betonen. Immer wieder verbunden mit der Frage: Wie können wir das, was uns wichtig ist, so erzählen, dass es andere berührt und vielleicht sogar zum Mitmachen bewegt?

Wenn ich heute diese verschiedenen Hüte anschau, dann sehe ich darin vor allem die Menschen, denen ich in diesen fast 24 Jahren begegnet bin. Ich denke an Gespräche, an Sitzungen und an zahlreiche wunderbare Ver-

anstaltungen, an viele Begegnungen, an fröhliche und auch an schwierige Momente. Ich denke an Menschen, die mich inspiriert, herausgefordert, unterstützt und manchmal auch zum Lachen gebracht haben. Und ich denke an theologische Auseinandersetzungen, gemeinsames Planen und an all das, was wir gemeinsam mit Frauen und für Frauen auf den Weg gebracht haben. Dafür bin ich sehr dankbar!

Ich habe in meinem Berufsleben viel organisiert, geplant, verantwortet und vieles unter einen Hut gebracht. Aber bei allem bleibt doch die Erfahrung: Wir sind nicht allein unterwegs. Wir dürfen darauf vertrauen, dass wir getragen sind von Menschen, von der Gemeinschaft – und vor allem von Gott.

Ich danke Ihnen von Herzen für fast 24 wunderbare, spannende, manchmal anstrengende, aber vor allem bereichernde Jahre. Danke für die Weggemeinschaft, die Begegnungen und das Miteinander!



Mit vielen schönen Erinnerungen und großer Dankbarkeit nehme ich nun meinen Hut und verabschiede mich in den Ruhestand.
Adieu und bleiben Sie behütet!
Ihre Christine Kucharski

125 Fragen für die Gegenwart und Zukunft

Gedanken von Miriam Boger zum 125-jährigen Bestehen der Evangelischen Frauen(hilfe) im Rheinland e.V.



Zum 01.07.2026 habe ich mein Amt als theologische Vorständin der Evangelischen Frauen im Rheinland e.V. angetreten und

auch die geteilte Geschäftsführung der Diakonia gGmbH mit Klaus Stan-zick übernommen. Hier möchte ich die

Zukunft der Frauenverbandsarbeit im evangelischen Kontext gestalten. Neben der Begleitung unsere aktuellen Gruppen liegt mein Schwerpunkt in der Gestaltung von neuen Zugängen sowie im Öffnen von Bildungs-, Gestaltungs-, Inspirations- und politischen Räumen für Frauen. Zuvor war ich in der Diakonie RWL für den Bereich Familienbildung/Familienpolitik verantwortlich und habe die Geschäfte

der Landesarbeitsgemeinschaft der Evangelischen Familienbildung in NRW geführt und auch die der Landesarbeitsgemeinschaft Evangelische Familien NRW. In bin eine Verbandsfrau durch und durch.

Meine Studienzeit habe ich in Bochum verbracht und dort einen Abschluss in Gemeindepädagogik/Diakonie (B.A.), Soziale Arbeit/Sozialpädagogik (B.A.) absolviert. Beruflich und auch privat hatte ich verschiedene Stationen im Ruhrgebiet, u.a. in Witten und Essen. Da mich Lernen und Bildung in verschiedenen Feldern immer wieder besonders interessieren, habe ich berufsbegleitend meinen Master in Erwachsenenbildung (M.A.) an der TU Kaiserslautern/Landau absolviert. Ehrenamtlich war ich immer stark in meinen Wohnortgemeinden oder Gemeindeprojekten engagiert und habe daher sehr vielfältige Erfahrungen mit verschiedenen theologischen Ausprägungen und auch gemeindlichen Selbstverständnissen gemacht.



Auf unserer Mitgliederversammlung hatte ich die Möglichkeit, mich persönlich vorzustellen und auch zuzuhören.

In unserem Newsletter, den Sie gerne abonnieren oder digital nachlesen können (www.frauen-rheinland.de), habe ich mich ebenfalls vorgestellt.

Den Raum in diesen Mitteilungen möchte ich gerne nutzen, um einen Impuls zu setzen, und da möchte ich nicht mit Antworten beginnen, sondern mit Fragen. Fragen können Raum geben, das Denken sowie das Handeln verändern.

Ich möchte gerne danach fragen:

- was uns trägt,
- was sich verändern muss,
- was wir vielleicht loslassen können,
- welche Menschen schon da sind und welche noch fehlen.

Die Frauenbewegungen, und auch wir als Evangelische Frauen, haben die Kraft aus der Bewegung entwickelt, wenn Frauen neue Fragen gestellt, Grenzen überschritten, Verantwortung übernommen und sich einge-mischt haben.

Die Bibel erzählt von Menschen, die aufbrechen, zweifeln, hoffen, scheitern, widersprechen und neu beginnen. Mit Jesus und durch Jesus geraten Menschen in Bewegung. Aus Geschichten werden Erfahrungen, aus Erfahrungen wird Gemeinschaft, aus Gemeinschaft eine Bewegung.

Ich habe 125 Fragen zusammengestellt. Eine Einladung zum Nachdenken, zum Widersprechen, zum Erzäh-

len, zum Weiterfragen. Und vielleicht auch dazu, ganz persönlich, gemeinsam, in Ortsgruppen, Kreisverbänden, in Landesverbänden, Kirche und Gesellschaft, Antworten zu entdecken und ins gemeinsame Handeln zu kommen. Und ganz wichtig – nicht alles auf

einmal, alles zu seiner Zeit. Suchen Sie sich zunächst ein oder zwei Fragen, die Sie beantworten möchten. Gerne auch gemeinsam mit anderen.

G*tt befohlen und herzliche Grüße
Ihre Miriam Boger

125 Fragen für die Gegenwart und Zukunft

Was bewegt mich?

1. Was hat mich selbst in Bewegung gebracht?
2. Welche Begegnung hat meinen Blick auf die Welt verändert?
3. Welche Frage begleitet mich schon lange?
4. Wann habe ich zuletzt meine Meinung geändert, weil mir jemand wirklich zugehört hat?
5. Was traue ich mich (noch) nicht zu denken?
6. Wo merke ich, dass ich selbst Teil dessen bin, was ich verändern möchte?
7. Welche Geschichten meines eigenen Lebens erzählen davon, dass ein neuer Weg möglich war?
8. Was gibt mir den Mut aufzubrechen?
9. Was hält mich davon ab?
10. Wann fühlt sich Veränderung nach Aufbruch an und wann nach Verlust?
11. Wer hat mich ermutigt, wenn ich nicht an mich geglaubt habe?
12. Wem möchte ich heute etwas von dieser Ermutigung zurückgeben?
13. Was bedeutet für mich „evangelisch“?
14. Was bedeutet für mich „Evangelische Frauen(hilfe)“?
15. Wo und wie habe ich „Evangelische Frauen“ erlebt?
16. Was suche ich in christlicher Gemeinschaft, das ich sonst nirgendwo finde?
17. Was vermisse ich in der Kirche?
18. Wo berührt mich mein Glaube und wo fordert er mich heraus?
19. Welche biblische Geschichte bringt mich immer wieder zum Nachdenken?
20. Welche würde ich heute ganz anders lesen als noch vor zehn Jahren?

21. Was geschieht, wenn wir unsere Geschichten nicht als fertige Antworten verstehen, sondern als Einladungen zum Weiterdenken?
22. Welche Geschichte möchten wir über die Zukunft unserer Frauenarbeit erzählen?
23. Muss diese Geschichte schon feststehen?
24. Was könnte entstehen, wenn wir das Nichtwissen nicht als Schwäche, sondern als Möglichkeit begreifen?
25. Und was würde ich selbst gerne gemeinsam mit anderen entdecken?

Was trägt uns?

26. Was aus 125 Jahren Evangelischer Frauenarbeit trägt heute noch?
27. Was trägt uns wirklich und was tragen wir noch mit uns herum?
28. Welche Tradition macht uns frei?
29. Welche Tradition engt uns ein?
30. Wann wird Bewahren zur Verhinderung von Veränderung?
31. Wann wird Veränderung zum Verlust von etwas Kostbarem?
32. Was dürfen wir loslassen, ohne unsere Geschichte zu verlieren?
33. Welche Frauen vor uns haben Türen geöffnet, durch die wir heute selbstverständlich gehen?
34. Welche Türen sind noch immer verschlossen?
35. Wer hat in unserer Geschichte bisher wenig Raum bekommen?
36. Welche Stimmen wurden gehört und welche nicht?
37. Was würden wir heute anders erzählen, wenn wir unsere Geschichte auch aus den Perspektiven derjenigen erzählen, die am Rand standen?
38. Was können wir von unseren Vorgängerinnen lernen, ohne sie zu idealisieren?
39. Was können wir von ihnen übernehmen und was bewusst nicht?
40. Welche Formen von Mut brauchen wir heute?
41. Was bedeutet Hoffnung in einer Zeit, in der vieles unsicher geworden ist?
42. Ist Hoffnung dasselbe wie Optimismus?
43. Oder bedeutet Hoffnung vielleicht gerade, dem Gegenwärtigen nicht das letzte Wort zu überlassen?
44. Was trägt Menschen, wenn ihre eigenen Kräfte nicht ausreichen?
45. Welche Rolle spielt dabei Gemeinschaft?
46. Welche Rolle spielt Glaube?
47. Welche Rolle spielt die Möglichkeit, einfach da sein zu dürfen?
48. Was brauchen Frauen, damit sie aufatmen können?

49. Wie viel Raum geben wir dem, was uns trägt, inmitten von Aufgaben und Anforderungen?
50. Und was würde geschehen, wenn wir diesen Raum größer machen – wenn wir geräumiger werden?

Wer gehört dazu?

51. Wer sind eigentlich „die Frauen“, von denen wir sprechen?
52. Gibt es sie überhaupt „die“ eine gemeinsame Erfahrung von Frau-Sein?
53. Was verändert sich, wenn wir genauer hinschauen?
54. Wie unterscheiden sich die Lebensrealitäten von Frauen?
55. Welche Rolle spielen Alter, Einkommen, Herkunft, Hautfarbe, Behinderung, sexuelle Orientierung, Religion oder Familienform?
56. Wer kann sich in unseren Räumen selbstverständlich bewegen?
57. Wer muss sich erst erklären?
58. Wer fehlt?
59. Und warum fehlt diese Person vielleicht?
60. Reicht es, Menschen einzuladen?
61. Oder müssen wir auch fragen, ob unsere Strukturen tatsächlich einladend sind?
62. Wer entscheidet, was wichtig ist?
63. Wer sitzt am Tisch?
64. Wer sitzt nicht am Tisch und warum?
65. Welche Erfahrungen gelten bei uns als Wissen?
66. Hören wir einer Frau mit Lebenserfahrung genauso aufmerksam zu, wie einer Expertin mit akademischem Titel?
67. Welche Formen von Wissen haben wir vielleicht übersehen?
68. Was wissen Frauen über Sorge, Armut, Gewalt, Krankheit, Migration, Alter oder Einsamkeit?
69. Was bedeutet Gerechtigkeit, wenn Menschen sehr unterschiedliche Ausgangsbedingungen haben?
70. Ist Gleichbehandlung immer gerecht?
71. Was brauchen Menschen, damit Teilhabe nicht nur auf dem Papier existiert?
72. Wie viel kostet Teilhabe an Geld, Zeit, Kraft und Mut?
73. Wer kann es sich leisten, ehrenamtlich tätig zu sein?
74. Und was sagt das über unsere Gesellschaft aus?
75. Was müssten wir verändern, damit mehr Menschen sagen können: Hier ist auch mein Platz?

Wie wollen wir miteinander Leben teilen?

76. Können wir miteinander streiten, ohne einander zu verlieren?
77. Können wir anderer Meinung sein, ohne dabei einander die Würde zu nehmen?
78. Was bedeutet Dialog, wenn wir uns wirklich unterscheiden?
79. Ist Dialog nur dann gelungen, wenn am Ende Konsens steht?
80. Oder kann ein gutes Gespräch auch darin bestehen, dass wir uns gegenseitig besser verstehen, obwohl wir unterschiedlicher Meinung bleiben?
81. Wann höre ich wirklich zu?
82. Wann höre ich nur darauf, wann ich selbst wieder sprechen kann?
83. Wem glaube ich schneller?
84. Wem glaube ich vielleicht zu selten?
85. Welche Stimmen sind in unseren Gruppen, Familien, in unserer Gesellschaft ... besonders laut?
86. Welche besonders leise?
87. Muss immer die lauteste Stimme die Richtung bestimmen?
88. Was könnte sich verändern, wenn wir bewusst diejenigen zuerst fragen, die sonst zuletzt zu Wort kommen?
89. Wie viel Verschiedenheit hält eine Gemeinschaft aus?
90. Und wie viel Verschiedenheit braucht sie vielleicht sogar?
91. Was wäre, wenn Konflikte nicht immer etwas wären, das möglichst schnell beseitigt werden muss?
92. Welche Konflikte zeigen uns, dass etwas Wichtiges auf dem Spiel steht?
93. Wo brauchen wir mehr Mut zum Widerspruch?
94. Wo brauchen wir mehr Bereitschaft, uns selbst infrage stellen zu lassen?
95. Was könnte es bedeuten, einander nicht überzeugen zu müssen?
96. Was könnte es bedeuten, einander verändern zu lassen?
97. Wie sieht eine Kirche aus, in der nicht alle gleich sein müssen, um zusammenzugehören?
98. Wie sieht Frauenarbeit aus, in der Unterschiedlichkeit nicht als Problem, sondern als Reichtum verstanden wird?
99. Was lernen wir, wenn wir Menschen wirklich begegnen, die anders leben als wir?
100. Und was könnte aus solchen Begegnungen entstehen, das wir allein niemals hätten denken können?

Was ist uns etwas wert?

101. Was ist uns etwas wert, obwohl es sich nicht rechnen lässt?
102. Muss alles einen Zweck erfüllen?
103. Was ist ein gutes Gespräch wert?
104. Was ist gemeinsames Singen wert?
105. Was ist ein Fest wert?
106. Was ist ein Raum wert, in dem niemand etwas leisten muss?
107. Was ist das Ehrenamt wert?
108. Und was ist es wert, wenn wir uns eingestehen, dass auch Ehrenamt Grenzen hat?
109. Wie viel Arbeit bleibt unsichtbar, weil sie selbstverständlich von Frauen übernommen wird?
110. Warum wird Sorgearbeit so häufig erst dann sichtbar, wenn sie nicht mehr geleistet wird?
111. Was würde sich verändern, wenn wir Fürsorge als Teil der gesellschaftlichen Infrastruktur begreifen?
112. Warum fällt es uns so schwer, nichts zu tun?
113. Warum müssen wir uns Erholung oft erst verdienen?
114. Was würde geschehen, wenn wir Zeit nicht nur als Ressource, sondern als Lebensraum betrachten?
115. Welche Räume brauchen wir für Leerstellen?
116. Darf kirchliche Arbeit auch einfach Freude machen?
117. Darf etwas schön sein, ohne gleich nützlich zu sein?
118. Was macht eine gute Begegnung aus?
119. Was passiert, wenn wir einfach erst einmal hören?
120. Und was könnte geschehen, wenn wir aufhören, Menschen zuerst danach zu fragen, was sie leisten können?

Was könnte entstehen?

121. Welche Frauenarbeit braucht die Gesellschaft in 10, 20 oder 50 Jahren?
122. Welche Frauengemeinschaft könnte entstehen, wenn wir uns nicht davor fürchten, dass sie anders wird als heute?
123. Was könnte entstehen, wenn wir nicht versuchen, die Zukunft festzulegen, sondern Bedingungen schaffen, unter denen Neues entstehen kann?
124. Was könnte entstehen, wenn wir uns gemeinsam bewegen lassen von unserem Glauben, voneinander und von den Fragen unserer Zeit?
125. Wem kann ich eine Frage stellen, damit etwas Neues entsteht?

Klaus Stanzick stellt sich als neuer Geschäftsführer der Diakonia gGmbH vor



Hallo, ich bin „der Neue“. Seit Juli 2025 bin ich für die Evangelischen Frauen im Rheinland als Verwaltungsleiter tätig.

Seit Mai 2026 bin ich auch Geschäftsführer der Diakonia gGmbH – in der Nachfolge von Dagmar Müller. Diese Aufgabe teile ich mir mit Miriam Boger, unserer neuen Vereinsvorständin.

Von Hause aus bin ich Diplom-Kaufmann, meine Stärken liegen im kaufmännischen Bereich. Deshalb kümmerere ich mich auch vorrangig um die Diakonischen Einrichtungen des Vereins. Frau Boger verantwortet die inhaltliche und politische Arbeit. Meine soziale Ader entwickelte sich (als eines von vier Geschwistern) vorrangig in einem Aachener Handballverein, dem ich seit 1983 treu geblieben bin. Viele Jahre war ich dort ehrenamtlich als Trainer und im Vorstand aktiv, bringe also auch schon einiges an Vereins Erfahrung mit. Sport als Ausgleich ist mir bis heute wichtig, egal ob Handball, Fußball, Beach-Volleyball, Radfahren oder Laufen.

Mit diakonischen Einrichtungen hatte ich zuvor nur in meinem Zivildienst Kontakt (WABe e.V., Aachen). Das ist lange her. Nach meinem Studium habe ich 1999 zunächst zwei Jahre in der Existenzgründungsberatung verbracht. Den größten Teil meines Berufslebens habe ich aber dem Wachstum zweier Softwareunternehmen gewidmet – seit 2010 in der Funktion des kaufmännischen Leiters.

Aachen ist meine Heimat, dort war die ersten 50 Jahre auch mein Lebensmittelpunkt. 2024 hat sich das durch die Geburt unseres ersten Sohnes geändert. Seitdem lebe ich mit meiner Familie in Rheinbach und wollte mich auch beruflich neu orientieren.

Die Umstellung von der männlich dominierten IT-Branche in einen gemeinnützigen Verein von und für Frauen war groß. Aber ich habe mich sehr bewusst darauf eingelassen, weil ich sehr gerne mit und für Menschen arbeite – unabhängig vom Geschlecht. Mein Antrieb ist es, Potentiale zu entwickeln – Menschen wirksam werden zu lassen und Prozesse bzw. Organisationen in ihrer Entfaltung zu unterstützen. Ich hoffe, dass mir dies auch hier gelingen wird!

Klaus Stanzick

1. Advent 2026 – Türen öffnen im Advent



Feiern Sie mit Ihrer Gemeinde den Gottesdienst zum 1. Advent!

Advent bedeutet Ankunft. Ankunft hat etwas mit Türen zu tun.

Ankommen kann ich nur, wenn mir jemand eine Tür öffnet oder ich selbst eine Tür öffne. Welche Tür haben Sie zuletzt geöffnet? Wem haben Sie eine Tür geöffnet?

Ohne Türen wäre unser Alltag undenk-

bar. Welche Erlebnisse verbinden Sie mit Türen? Gibt es Türen, die eine besondere Bedeutung für Sie haben?

„Macht hoch die Tür“: Dieses über 400 Jahre alte Lied des Königsberger Pfarrers Georg Weissel stimmt uns musikalisch auf den Gottesdienst und unser Thema ein. Im Lied geht es sowohl um reale Türen und Tore als auch um unseres Herzens Tür, die wir sämtlich für Gott, Jesus Christus und die Heilige Geistkraft öffnen sollen.

Kostenloser Download des Gottesdienstes unter: www.frauen-rheinland.de

Andachten 2027 – Hoffnung

24 Andachten durch das Kirchenjahr 2026/2027



Mit dem neuen Andachtenheft laden wir zu einem hoffnungsvollen Ausblick auf das nächste Kirchenjahr ein. In einer Zeit von schlechten

Nachrichten und Katastrophenmeldungen, von Krisen, Kriegen und Unsicherheit fragen wir danach: Worauf können wir eigentlich noch hoffen? Auf eine bessere Zukunft, auf Frieden, auf eine gerechtere Welt, in der es keine soziale Ungleichheit gibt ...?

Worauf hoffen Sie? Wer oder was gibt Ihnen Hoffnung? Haben Sie überhaupt noch Hoffnung und wenn ja, wie viel? Und grundsätzlich stellt sich ja auch die Frage: Was ist Hoffnung überhaupt? Lebens- und Leidensgeschichten, Berichte aus Kriegen und Krisen, aber auch Bibeltexte, Kirchenlieder oder Gebete bringen immer wieder zum Ausdruck, dass Hoffnung eine Kraft ist, die Menschen dazu befähigt, selbst unter aussichtslos erscheinenden Bedingungen nicht aufzugeben.

Preis: 8 € (Nichtmitglieder: 10 €)

Bestellung: Tel.: 0228 9541-123

Mail: kuprat@frauen-rheinland.de

Zeit zu danken

Abschiedsgottesdienst am 29. Juni 2026 in der Marktkirche in Essen

Die Evangelische Frauenhilfe in Essen nahm in diesem Gottesdienst gleich mehrfach Abschied: Zum einen wurde Pastorin Daniela Emge, Vorsitzende des Kreisverbands der Frauenhilfe, aus ihrem Dienst entpflichtet und in den Ruhestand verabschiedet, zum anderen war der Gottesdienst auch ein Schlusspunkt für den Kreisverband selbst, der Ende September – im 114. Jahr seines Bestehens – aufgelöst wurde. Und nicht zuletzt muss damit auch das vom Verband getragene Angebot der Kurberatung beendet werden.



Abschiedsgottesdienst © Kirchenkreis Essen

Bereits während ihrer Tätigkeit in Duisburg wurde Daniela Emge 1999 Einzelmitglied und arbeitete erstmals im Vorstand eines Kreisverbandes mit. Später in Essen war sie dann Vorstandsmitglied, stellvertretende Vorsitzende und schließlich Vorsitzende.

Auch der Kreisverband Essen veränderte sich: Die Beratungsstelle für Schwangerschaft, Familie und Sexualität wechselte aus der Trägerschaft der Frauenhilfe zum Diakoniewerk Essen. Neue Veranstaltungsformate wie das „Forum“ wurden entwickelt und hielten

sich über Jahre. Parallel machte sich aber auch der anhaltende Mitgliederschwind bemerkbar: Aus 10.000 Mitgliedern (1926) wurden erst 1.300 (2006), dann 230 (2025). Manche Gruppen lösten sich auf, andere fusionierten. Und weil die Basis bröckelte, war die Auflösung des Kreisverbandes am Ende absehbar und folgerichtig.

Was bei allen Veränderungen als starkes Kontinuum zutage tritt, ist das soziale Engagement, das die Evangelische Frauenhilfe zu allen Zeiten ausgezeichnet hat und

auch zukünftig weiter auszeichnen wird. Unermüdlich wurde und wird für benachteiligte Frauen Partei ergriffen und werden Kollekten gesammelt.

Die Gemeinschaft und das soziale Engagement der Frauenhilfe werden, so hofft Daniela Emge, in Essen noch lange sichtbar bleiben. Das Ende des Kreisverbandes bedeute nicht das Ende der Frauenhilfe in unserer Stadt: Die derzeit elf aktiven Gruppen und alle Einzelmitglieder können dem Landesverband beitreten und auf diese Weise die Arbeit für Frauen fortsetzen.

(Stefan Koppelman)

35 Jahre Gesprächskreis für Frauen in Pfalzdorf

Im April 1991 habe ich zum ersten Mal zu dieser Gruppe eingeladen. Der Anfang gestaltete sich sehr schwierig. Da die eingeladenen Frauen mit der Erziehung der Kinder, Familie und Berufstätigkeit sehr ausgelastet waren, begann die Teilnahme eher schleppend. Unter dem Dach der Kirchengemeinde im Auftrag der Erwachsenenbildung des Kirchenkreises fanden die Treffen 1 x im Monat am Abend statt. Aus dem „Gesprächskreis junger Frauen“ wurde nach 10 Jahren dann der „Gesprächskreis für Frauen“. Zu diesem Zeitpunkt sind wir auch der Frauenhilfe Pfalzdorf beigetreten.

Unsere Themen sind vielfältig und beschäftigen sich mit Gott und der Welt, je nach Lebenslage. Regelmäßig haben wir auch die Angebote des Landesverbandes wahrgenommen, z. B. ein Seminar zum Thema „Zeit für mich – Auftanken, Kraftschöpfen, Atem holen“ oder „Perlen des Glaubens“. Unsere



Wochenenden im Haus der Frauenhilfe in Bad Godesberg haben uns immer wieder neue Kraft für unser Leben im Alltag gegeben.

Den Gesprächskreis zeichnet Geschlossenheit und trotzdem Offenheit aus. Das heißt, dort kann man alles aussprechen, ohne Angst. Wir geben einander Hilfestellung und machen uns gegenseitig wieder Mut in Krisenzeiten. Aber auch die Freude steht bei uns hoch im Kurs. Es wird viel gelacht und jede Neue ist herzlich willkommen.
(Marion Möhlmann)

Hohegrete

der ideale Ort für Gruppen und Einzelgäste

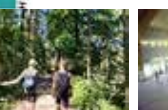
Ferien, Freizeiten,
Konferenzen,

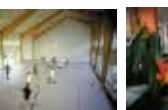


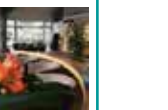
Tagungen, Urlaub
Bibelwochen,











Konferenz- / Freizeitstätte • Bibel- und Erholungsheim Hohegrete
57589 Pracht / Westerwald-Sieg • Telefon: 02682 / 9528-0
Internet: haus-hohegrete.de • Email: info@haus-hohegrete.de

Weltgebetstag 2027

„für Gerechtigkeit und Frieden – 100 Jahre Weltgebetstag“



„River of Prayer“, Shams Saad
© 2026 World Day of Prayer
International Committee, Inc.

Am 5. März 2027 wird unter dem Thema „für Gerechtigkeit und Frieden – 100 Jahre Weltgebetstag“ kein einzelnes Land im Mittelpunkt des Weltgebetstags stehen, sondern dessen Geschichte und das Bewusstsein, dass Frauen aus allen sieben Weltregionen miteinander im bewussten Gebet und im gebetsvollen Handeln verbunden sind. Durch unsere gemeinsamen Gebete haben wir Gottes Wunsch nach Gerechtigkeit und Frieden in allen Teilen der Welt sichtbar gemacht.

Wir werden uns in den Werkstatt-Seminaren und Studientagen mit der Liturgie des Gottesdienstes rund um die Bibelstellen 1 Samuel 2,1-10 (Hannas Lied) und Lukas 1,39-55 (Marias Magnificat) beschäftigen und einen Blick auf die Geschichte des Weltgebetstags werfen. Außerdem bietet dieser Jubiläums-Weltgebetstag die Gelegenheit, sich mit einigen Projekten zu beschäftigen, die weltweit mit den WGT-Kollekten gefördert werden. Zeit zum Teilen persönlicher Erlebnisse und Erfahrungen zu den vergangenen Weltgebetstagen nehmen wir uns auch. Gleichzeitig wollen wir auch in die Zukunft blicken und fragen, wie kann sich die WGT-Arbeit vor Ort offen für neue Menschen und Impulse gestalten.

Termine der ökumenischen WGT-Werkstatt-Seminare

Online-Werkstatt

Montag, 23. bis Donnerstag, 26. November 2026, jeweils von 18:30 bis 21:00 Uhr, per Zoom, Kosten: 50 €, Anmeldeschluss: 09.11.2026
Anmeldung unter: 0228 9541-123, per E-Mail: anmeldung@ebz-rheinland.de oder online: www.ebz-rheinland.de.

Präsenz-Werkstatt

Freitag, 8. Januar 2027, 16:00 Uhr bis Sonntag, 10. Januar 2027, 14:00 Uhr
Ort: AZK, Johannes-Albers-Allee 3, 53639 Königswinter
Kosten: EZ: 308 € p.P., DZ: 275 € p.P., ohne Übernachtung: 198 € p.P.
Anmeldeschluss: 20.11.2026
Leitung: Andrea Effelsberg und Team der AG WGT Rheinland

Termine der WGT-Studientage 2027 und weitere Informationen unter:
www.frauen-rheinland.de/landesverband/veranstaltungen/weltgebetstag

Maria Magdalena zwischen Text und Tradition – 20 Jahre Bibel in gerechter Sprache

Die „Bibel in gerechter Sprache“ ist in mehrfacher Hinsicht „gerecht“: Sie versucht, dem Ursprungstext „gerecht“ zu werden und macht vor allem die Frauen in den biblischen Geschichten sichtbar.



Zu den Übersetzerinnen der Bibel in gerechter Sprache gehört auch Professorin Dr. Silke Petersen, die seit 2011 am Institut für Neues Testament der Universität Hamburg lehrt. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen das Johannes-Evangelium und die biblische Figur Maria Magdalena. In ihrem Online-Vortrag geht es sowohl um die Rezeptionsgeschichte in Sachen Maria Magdalena als auch um die Herausforderungen einer Übersetzung in „gerechter Sprache“ am Beispiel von Kapitel 20 des Johannes-Evangeliums. Anschließend besteht die Möglichkeit, mit der Referentin ins Gespräch zu kommen.

Termin: 19.11.2026, 19:00–20:30 Uhr

digital (per Zoom), die Teilnahme ist kostenlos, Leitung: Prof. Dr. Silke Petersen

Viele Stimmen. Eine Hoffnung. 100 Jahre Weltgebetstag – für Gerechtigkeit und Frieden

Gottesdienst und Podiumsdiskussion anlässlich des Evangelischen Kirchentags 2027 in Düsseldorf

Zum 100-jährigen Jubiläum der WGT-Bewegung und zum 82. Jahrestag des Kriegsendes feiern wir beim Kirchentag einen ökumenischen Gottesdienst.

Bei der sich anschließenden Fishbowl-Podiumsdiskussion nehmen wir mittels verschiedener Sichtweisen die Bedeutung der weltweiten Schwesternschaft des Weltgebetstags in den Blick.

Termin: 08.05.2027, 15:00–18:00 Uhr
Schlosskirche der Ev. Mirjam-Kirchengemeinde Düsseldorf (Eller)

Anmeldungen und Informationen

Es gelten die AGB vom 01.07.2025, siehe: www.ebz-rheinland.de

Bitte melden Sie sich fristgerecht schriftlich verbindlich an:

Online: www.ebz-rheinland.de

Post: Evangelisches Bildungszentrum im Rheinland e.V., Ellesdorfer Straße 50, 53179 Bonn

Mail: anmeldung@ebz-rheinland.de

Unseren Newsletter können Sie online abonnieren:

www.ebz-rheinland.de

Fragen richten Sie gerne auch telefonisch an uns unter: 0228 9541-123



Literaturtipps



Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V.
Über den Tellerrand – Rezepte aus 100 Jahren Weltgebetstag
6,50 €

Tauchen Sie ein in ein Rezeptbuch mit 25 Rezepten vergangener Weltgebetstage aus den sieben Weltregionen und mit kurzen Informationen zum Motto des jeweiligen Weltgebetstags. Es wurde zusammengestellt vom Deutschen Komitee e. V. und ist hervorragend geeignet zum Erinnern, neu Entdecken und Verschenken. Es ist erhältlich unter www.chrismonshop.de.



Sonja Weeber (Hrsg.in)
WGT 2027 Bibelarbeit ... für Gerechtigkeit und Frieden
Hannas Lied (1 Sam 2,1–10) und Marias Magnifikat (Lk 1,39–55)

Katholisches Bibelwerk e.V. | 9,90 €
Auslegungen und Bibelarbeiten zum Jubiläum 100 Jahre Weltgebetstag 2027. Das Heft kann ebenso wie die Arbeitshilfe WGT 2027 mit Anregungen für die Gestaltung des Gottesdienstes und das Magazin WGT 2027 mit ausführlichen Informationen zur Geschichte und Gegenwart des WGT bei www.chrismonshop.de bestellt werden.



Petra Heilig | Susanne Herzog |
Andrea Langenbacher (Hrsg.)
Bunt verbunden
Der Frauenkalender 2027
57 Kalenderblätter | 22 x 30 cm
Metallspiralbindung
ISBN 978-3-96038-454-0
EUR 22,00 [D]

Verbundenheit leben

Ohne einander geht es nicht. Wir sind verbunden mit anderen, durch gemeinsame Interessen, Liebe, Herkunft und immer durch die Tatsache, dass wir alle Menschen sind. Doch gesellschaftliche Gräben werden tiefer und ein respektvoller Umgang miteinander ist nicht mehr selbstverständlich. Umso wichtiger, zu erkunden, wie Verbundenheit gelebt und gestaltet werden kann.

Die Texte und Bilder des Frauenkalenders 2027 feiern die Verbundenheit im Großen und Kleinen auch und gerade dann, wenn Gemeinsamkeiten nicht offensichtlich sind.

Bestellen Sie im chrismonshop.de, im Buchhandel oder unter der Telefonnummer 0341/71141-48

chrismonshop



Wir gratulieren ...

zum 25-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Bärweiler

(KV Mittlere Nahe/Glan)

Frauenkreis Hilgen-Neuenhaus

(ehem. KV Lennep)

zum 35-jährigen Jubiläum

Gesprächskreis für Frauen, Pfalzdorf

(KV Kleve)

Frauenhilfe Glessen

(ehem. KV Köln-Nord-Mitte)

zum 45-jährigen Jubiläum

Frauengesprächskreis (überregional)

(KV Bonn-Sieg/Rhein-Voreifel)

Evang. Frauenkreis Drabenderhöhe

(KV An der Agger)

Frauenhilfe Geilenkirchen 2

(ehem. KV Jülich)

zum 55-jährigen Jubiläum

Frauengesprächskreis Grefrath-Oedt

(ehem. KV Krefeld)

zum 65-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Sötern (KV Birkenfeld)

Frauenhilfe Nippes/Lutherkirche

(ehem. KV Köln-Nord-Mitte)

Mütterkreis Jüchen

(ehem. KV Gladbach-Neuss)

Frauenhilfe Neunkirchen-Furpach

(KV Ottweiler)

Frauenkreis Fechingen (KV Saar-West)

zum 70-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Lövenich-Baal

(ehem. KV Jülich)

Frauenhilfe Stolberg

(KV Aachen)

zum 75-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Büderich (KV Kleve)

zum 95-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Klarenthal (KV Saar-West)

Frauenhilfe Bergisch-Neukirchen

(KV Leverkusen)

Frauenhilfe Hilgen-Dünweg

(KV Leverkusen)

Frauenhilfe Gödenroth (KV Hunsrück)

Frauenhilfe Bruchweiler

(KV Hunsrück-Mosel)

zum 105-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Hückelhoven

(ehem. KV Jülich)

Frauenhilfe Euskirchen

(KV Bonn-Sieg/Rhein-Voreifel)

Frauenhilfe Völklingen, Frauen-

gesprächskreis (KV Saar-West)

zum 115-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Königshardt

(KV Oberhausen)

zum 120-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Essen-Haarzopf-Fulcrum

(KV Essen)

zum 130-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Essen-Borbeck (KV Essen)

Frauenhilfe Hosterhof/Uchtelfangen

(KV Ottweiler)